



Evelyne Bermann hat schon eine Reihe von Briefmarken für Liechtenstein entworfen: Für ihre Serie Kinderspiele auf der Europamarke 1989 suchte sie hartnäckig in alten Büchern und in vielen Gesprächen mit älteren Liechtensteinern nach überlieferten regionalen Motiven.

Spielraum für Männer zur Interpretation ihres Berufsalltags

Die Grafikerin und Briefmarkengestalterin Evelyne Bermann fühlt sich als Künstlerin und Feministin politisch für Liechtenstein mitverantwortlich

(Kopf) – «Ein Thema mit einem winzigen Bild auf den Punkt zu bringen, braucht viel Geduld», so die Grafikerin Evelyne Bermann aus Schaan. Mit der Europamarke 1989 zum Thema überlieferte Kinderspiele setzte sie als Briefmarkengestalterin für Liechtenstein einen alltags-zeitgeschichtlichen Akzent. 1996 erscheinen vier Briefmarkenmotive der erklärten Feministin, die sich auch im Vorstand der «Freien Liste» politisch mitverantwortlich engagiert. Mut zum Experiment mit der Moderne und der neuentdeckten jahrtausendalten Kunst des Email kennzeichnet sie als Künstlerin.

Hintergründig Kritisches auf den zweiten Blick ist Evelyne Bermanns Stärke. Mit graphischen Flächen, klaren Farben, humorvollen Motiven regt sie mit ihren Farbkompositions-Skulpturen aus Feueremail an, unter der glatten Oberfläche zu schürfen. Sie erreicht damit zwei Gesellschaftsgruppen – nachdenkende Männer und emanzipierte Frauen.

«Gedankliche Grundlage sind die Erfahrungen meines selbständigen Frauenlebens», räumt sie ein. Wenn aber im Gegenlicht bei der Skulptur einer stilisiert geschönten Frau, die zum bösen Spiel lächelt, ein durchbohrendes Messer sichtbar wird, finden auch Männer Spielraum zur Interpretation ihres Berufsalltags. Und wenn sie ein anderes Email-Objekt «Fröhliches Fressen» nennt, dann steckt dahinter, dass zwar die Grossen die Kleinen fressen, doch nicht merken, dass auch sie gefressen werden.

«Gefühle, Träume, Phantasien und Assoziationen zu Beobachtetem», sagt sie, «fliessen oft einfach aus dem Zeichenstift und formen sich zu signethaften Darstellungen. Die künstlerische Umsetzung soll meine Gedanken andeuten, jedoch Spielraum für eigene Interpretationen lassen.»

«Dass Sie einem Mann den Studienplatz wegnehmen, können Sie das verantworten?» Diese Frage als Auftakt zu ihrer ersten Grafikstunde an der Kunst-

gewerbeschule in Zürich 1968 hat sich in Evelyne Bermann eingebrannt. Seit Anfang der 80er Jahre über das Frauenstimmrecht die Fetzen flogen, kämpft sie mit zäher Kraft für die Frauenrechte. «Ich bestehe darauf, nicht als das Anhängsel eines Mannes gesehen zu werden.» Dafür setzte sie mit «Evas Zorn», einer Skulptur aus Blitzen und Pfeilspitzen 1994 ein Zeichen. «The softest feminist leader» (die nachgiebigste Frauenrechtlerin), urteilte eine englische Zeitung über sie – im internationalen Feministinnen-Vergleich. Seit zwei Jahren gehört sie – als kritische Künstlerin fühlt sie sich für die Politik Liechtensteins mitverantwortlich – dem Vorstand der «Freien Liste» (FL) an. «Dass wir schon seit zehn Jahren durchhalten», sagt sie, «im seit ewigen Zeiten festgefügteten Zweiparteien-System Liechtensteins, hat niemand erwartet.»

In Evelyne Bermann ergänzen sich zwei – nur vordergründig – gegensätzliche Welten. Will sie politisch nicht fehl-

interpretiert werden, sucht sie mit ihrem Witz als Künstlerin oft «das Leiden in etwas Humorvolles umzuwandeln, um es zu karikieren».

Und auch der Briefmarkengestalterin liegt die präzise Recherche. Für ihre Serie Kinderspiele auf der Europamarke 1989 suchte sie hartnäckig in alten Büchern und in vielen Gesprächen mit älteren Liechtensteinern nach überlieferten regionalen Motiven. Das Spiel «Stöckleverband» hat sie Anfang der 60er Jahre selbst noch als Kind gespielt. In den bunten fröhlichen Illustrationen zeigt sich die Malerin. Kunst am Bau – im Gymnasium in Vaduz, im Rathaussaal in Schaan, ein 700-Stunden-Projekt in der weiterführenden Schule in Triesen – ist ebenso ein Feld der Grafikerin. 1996 gestaltete sie für die neue Kunst-Postkarte das Briefmarken-Sujet – eine Biene auf einer Bienenwabe unter Blumen in den Farben Liechtensteins. Ausserdem die Olympiaserie zum 100jährigen der Olympischen Spiele.